

Frohe Botschaft für die Pauluskirche

Was kostet es, eine Kirche zu heizen und zu unterhalten? Genau vor diesen Fragen steht der Förderverein Pro Pauluskirche aktuell. Künftig wird er das Gotteshaus in Haßloch bewirtschaften.

VON LARA KAUFFMANN

HASSLOCH. Kurz vor Weihnachten erreicht den Verein Pro Pauluskirche die Nachricht, auf die er lange hingearbeitet hat. Das Presbyterium der Protestantischen Kirchengemeinde Haßloch hat zugestimmt, dem Förderverein die Pauluskirche zur Bewirtschaftung zu übertragen. Für zehn Jahre, so sieht es der Vertragsentwurf vor, übernimmt der Verein sämtliche Rechte und Pflichten. Die endgültige Vertragsunterzeichnung stehe zwar noch aus, die Entscheidung sei jedoch „mit großer Mehrheit“ gefallen, wie Vereinsvorsitzender und Landrat Hans-Ulrich Ihlenfeld bei der Mitgliederversammlung im Dezember betont.

Ein verfrühtes Weihnachtswunder ist das nicht. Vielmehr das Ergebnis eines langen, beharrlichen Prozesses, vieler Gespräche, ehrenamtlicher Arbeit und eines Engagements, das konsequent auf Kooperation setzte, nicht auf Konfrontation. „Es war ein langer Weg“, sagt Ihlenfeld. „Das ist bisher unser größter Erfolg.“

Hüter persönlicher Erinnerungen

Seit seiner Gründung setzt sich der Förderverein für den Erhalt der Pauluskirche ein. Die Mitglieder organisieren Konzerte und Veranstaltungen, sammeln Spenden, renovieren in Eigenregie und investieren Zeit und Energie in einen Ort, der für viele Menschen weit mehr ist als nur ein Gotteshaus. „Ich kenne die Kirche von innen und außen“, sagt Architekt und Vereinsmitglied Hagen Eckerth. Das Architekturbüro seines Vaters war zuständig für den Bau des Gotteshauses. „Ich habe hier mein Praktikum gemacht und selbst Erde für die Abwasserleitungen ausgehoben.“ In der Pauluskirche hat Eckerth geheiratet, hier wurden seine Kinder getauft. Für ihn ist die Kirche ein Ort mit Geschichte und mit Zukunft.

Auch Ihlenfeld verbindet mit der Pauluskirche viele Erinnerungen. „Ich war früher Teil des Kirchenchors und habe jeden Heiligabend um 22 Uhr hier gesungen. Das gehörte einfach dazu.“ Dem Verein gehe es deshalb nicht nur um den Erhalt eines Gebäudes, sondern um die Bewahrung eines Ortes, der Hüter von Erinnerungen ist und im Leben vieler Menschen fest verankert bleibt. Gerade in einem Teil Haßlochs, in dem es kaum vergleichbare Treffpunkte gebe, habe die Kirche eine besondere Bedeutung.

Überzeugt hat den Verein von Anfang an die Vielseitigkeit des Gebäudes.



Die Pauluskirche wurde im Jahr 1970 eingeweiht. Neben dem Kirchenraum verfügt das Gebäude über verschiedene Gemeinderäume und einen großen Außenbereich. ARCHIVFOTO: LINZMEIER-MEHN

des. Die Kirche ist weitgehend barrierefrei, sie verfügt neben dem Kirchenraum über verschiedene weitere Räume, eine Küche, Sanitäranlagen, Parkplätze sowie ein großzügiges Außengelände. „All diese Möglichkeiten wollen wir nutzen“, sagt Ihlenfeld. Wichtig sei dabei, die enge Verbindung zur Kirchengemeinde zu bewahren. „Wenn aus dem Kirchenraum ein Fitnessstudio würde, wäre das eine negative Entwicklung“, sagt er lachend.

Stattdessen wolle man die Räume mit kulturellen, kirchennahen Veranstaltungen bespielen und Gemeinschaft ermöglichen. Dabei wolle man gezielt auch jüngere Menschen ansprechen und all jene, „die der Kirche vielleicht nicht mehr so verbunden sind“. Der Jugendhof hat bereits zugesagt, sich um die Pflege des Außengeländes zu kümmern.

Auch Vereine sollen die Möglichkeit bekommen, den Ort zu nutzen. Im Vertrag festgeschrieben ist etwa, dass die Pfadfinder, die seit vielen Jahren in der Pauluskirche ihren festen Platz haben, sowie die Krabbelgruppe der Kirchengemeinde die Räume weiterhin nutzen können. Au-

ßerdem ist vereinbart, dass die Kirchengemeinde einmal im Monat eine Veranstaltung in der Pauluskirche kostenfrei durchführen kann, erklärt Ihlenfeld. Der Vertrag orientiert sich am Modell der Friedenskirche in Ludwigshafen, die ebenfalls von einem kirchennahen Verein betrieben wird. „Dieses Modell funktioniert dort sehr gut“, sagt Ihlenfeld.

Verantwortung statt Eigentum

Eigentümerin der Kirche bleibt die Kirchengemeinde. „Das war uns wichtig“, betont Ihlenfeld. Kirche und Grundstück seien große Vermögenswerte. Ziel des Vereins sei es nie gewesen, Eigentum zu übernehmen, sondern Verantwortung dafür, dass die Pauluskirche erhalten bleibt und weiterhin kirchliches, kulturelles und gemeinschaftliches Leben ermöglicht.

Dass der Verein eines Tages selbst die Bewirtschaftung der Pauluskirche übernehmen würde, hätte bei seiner Gründung im Jahr 2013 wohl niemand gedacht. Damals befand sich die Kirchengemeinde Haßloch in

einer Phase, in der sie sich intensiv mit ihrer eigenen Struktur beschäftigte. Es ging um grundlegende Fragen: Wie viele Gebäude kann und will sich die Gemeinde noch leisten? Auf welche Räume lässt sich verzichten?

Der Prozess wurde später zwar aufgrund von Spannungen innerhalb der Kirchengemeinde abgebrochen, berichtet Ihlenfeld. Der Verein blieb jedoch aktiv und unterstützte den Erhalt der Pauluskirche weiterhin. So steuerte der Förderverein etwa 40.000 Euro zur neuen Pelletheizung bei, die nicht nur die Kirche, sondern auch den angeschlossenen Kindergarten versorgt.

Mit zunehmendem Druck durch landeskirchliche Vorgaben gewann die Frage nach der Zukunft der Kirche jedoch an Dringlichkeit. Die protestantischen Kirchengemeinden müssen laut einer Vorgabe der Landesynode ihre Gebäudelast bis 2030 um mindestens 30 Prozent verringern. Im Herbst 2024 fiel in Haßloch die Entscheidung, sich künftig auf die historischen Kirchen – Luther- und Christuskirche – zu konzentrieren und die Pauluskirche perspektivisch nicht mehr selbst zu betreiben. Bis Ende

KOMMENTAR

Jetzt kommt es darauf an

VON LARA KAUFFMANN

Die größte Herausforderung für den Verein wird es sein, junge Menschen mit ins Boot zu holen.

Dass die Pauluskirche in Haßloch erhalten bleibt, ist mehr als eine lokale Erfolgsgeschichte. Es ist eine Blaupause dafür, wie bürgerschaftliches Engagement funktionieren kann: Menschen nehmen wahr, dass etwas, das ihnen wichtig ist, gefährdet ist – und reagieren nicht mit Protest, sondern mit Verantwortung.

Sie bündeln ihre Interessen in einem Verein, organisieren sich, verteilen Aufgaben nach Kompetenz, führen Gespräche, halten Prozesse aus. Ohne Lautstärke, ohne Brechstange. Stattdessen mit Beharrlichkeit, Herzblut und dem festen Willen, einen Ort zu bewahren, der für viele mehr ist als ein Gebäude.

Doch nun beginnt die eigentliche Bewährungsprobe. Die Verwaltung einer Kirche, ihre Sanierung und ihre Öffnung für neue Nutzungen sind anspruchsvolle Aufgaben. Die vielleicht größte Herausforderung aber wird es sein, die Begeisterung für

diesen Ort weiterzugeben – an jüngere Generationen, an Menschen, die bislang wenig Berührung mit Kirche hatten, an jene, die anpacken können.

Denn die Zukunft eines Ortes entsteht nicht durch Verträge, sondern durch Menschen. Nur dort, wo auch junge Generationen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, kann etwas langfristig bestehen. Gelingt es dem Verein, diese Offenheit zu leben, hat die Pauluskirche die Chance zu einem Ort der Begegnung und des Austauschs zu werden.



Lara Kauffmann ist seit Juni dieses Jahres Redakteurin in der Lokalkredaktion Neustadt an der Weinstraße.

2025 sollte eine Lösung gefunden werden.

Der Verein Pro Pauluskirche bot an, die Bewirtschaftung zu übernehmen, und legte der Kirchengemeinde vor rund einem Jahr einen Vertragsentwurf vor. Parallel dazu wurden weitere Optionen diskutiert – ein Verkauf, eine Vermietung oder eine Übertragung in Erbpacht. Zeitweise stand auch ein Verkauf an die koptischen Christen im Raum.

Spenden werden auch künftig benötigt

Es folgte ein Jahr der Ungewissheit. „Es ist gut, dass dieser Schwerezustand jetzt vorbei ist“, sagt Ihlenfeld. Besonders mit Blick auf das Spendenaufkommen sei die Situation schwierig gewesen. „Man kann ja nicht um Spenden bitten, wenn man gar nicht weiß, ob das Sinn macht.“

Und Spenden wird der Verein auch künftig brauchen. Mit der Bewirtschaftung übernimmt er sämtliche Aufgaben, die sonst beim Eigentümer liegen: Reinigung, Versicherungen, Verkehrssicherung, Winterdienst sowie mögliche Hausmeister- und Rei-

nigungsdienste. „Wir werden uns das Schritt für Schritt erarbeiten“, sagt Ihlenfeld.

Die laufenden Betriebskosten beziffert Schatzmeister Eckerth auf etwa 15.000 bis 20.000 Euro pro Jahr. In der Vereinskasse befänden sich derzeit rund 80.000 Euro. „Das ist ein solides Fundament“, sagt Ihlenfeld. „Natürlich ist das ein Wagnis“, ergänzt er. „Aber wir wissen, worauf wir uns einlassen.“

Der größte Brocken steht allerdings noch bevor: das undichte Flachdach. „Das hätte eigentlich schon vor zehn Jahren saniert werden müssen“, sagt Eckerth. Erste Angebote seien bereits eingeholt worden. Der Verein rechnet mit rund 200.000 Euro für die Sanierung. „Das ist ambitioniert“, sagt Ihlenfeld, „aber erreichbar.“ Mit Blick auf die Zukunft der Pauluskirche sagt er: „Es liegt jetzt an uns, daraus etwas Gutes zu machen.“

INFO

Weitere Informationen gibt es auf der Webseite des Vereins unter www.pro-pauluskirche.de. Spendenkonto: Förderverein Pro Pauluskirche e.V. Haßloch, IBAN: DE78 5465 1240 0005 3224 66.